

in der Front, auch die jämmerliche Prinz von Siam in seiner Wagenform besterter Holz vor dem Wagen neben dem französischen Regiment. Die Reiterie mit 2060 Beschäftigten trat teils Trab, teils Galopp vor dem Kaiserzettel vorbei. Es folgte die Kavallerie, die durch ihre schönen Pferde jedem Fremden auffallen muß. Prinz Louis Napoleon, der Kommandeur des Kaiserlichen Infanterieregiments, führte dem Kaiser persönlich das Regiment vor. (Bei einer ähnlichen Gelegenheit wurde Frauen besonders prächtig „trauf.“) Der Kaiser bildete eine große Kavallerieabteilung, die bei einem ausgedehnten Aufmarsch in voller Fronte galoppierte die Reiter auf das Kaiserzelt zu und blieben kurz davor wie ein Mann stehen. Jeder verließ die Reiterie nicht ohne Urlaub. Zwei Mann führten und verlegten sich erheblich. Nach kurzer Kritik, wobei der Kaiser allen Kommandeuren die Allerhöchste Vernehmung ausbrachte, ritt er davon. Die Damen bestiegen die Wagen, um nach dem nahegelegenen Pavillon zu fahren und dort das Frühstück einzunehmen, wo sie an den Kaiser die allseitigsten Ehrfurchungen gemeldet wurden. Nachher schritten formidabel außerordentlich auf demselben, ebenso Lausbühnen, der sich meist in Gesellschaft des Grafen Camillo, des Ministers des Meeres, befand. Nach dem Frühstück zogen die Kaiserlichen mehrere Personen ins Schloss. Danach besuchte der Kaiser, die Kaiserin und Kronprinz Rudolf nach Jaroslaw-Selo zurück. Der Kaiser fuhr im Wagen mit dem Bedienten zusammen dem Kaiserzelt nach dem Bahnhof Strahow-Selo.

Von Nah und Fern.

Der Kaisermarfch ist in diesem Jahre beim Berliner Garde-Rüfilieregiment (das im Volkssprache von jeder den Namen „Marfch“ führt) noch nicht eingetroffen. Der Kaiser ist schon seit Jahren den ersten Teil des Kaiserlichen Marfches gegen den Garde-Rüfilieregiment zugezogen, hat aber in diesem Jahre wohl wegen des kalten Wetters noch keine Gelegenheit dazu gehabt.

Deutsche Offiziere in Italien. Mit Genehmigung des Kaisers werden an dem am 8. Juni in Turin stattfindenden großen internationalen Preisrennen mehrere deutsche Offiziere teilnehmen. Es sind dies Kapitän Prinz von Gieseb und die Leutnants v. Dornitz, von Werner, v. Deterlein, Tesdorpf, Singsperger und v. Bismarck vom Militär-Ministerium zu Hannover. Die italienische Regierung, deren Gäste die deutschen Offiziere sein werden, hat dem Kaiser um seine Genehmigung zur Teilnahme der Herren gebittet.

Die Militärärzte des Schützenmans in Potsdam, die hier in diesen dienstlichen Stunden komponiert, kommen bei den Berliner Militärkapellen immer wieder in Aufnahme, da sie namentlich beim Aufmarsch der Offiziere zu spielen pflegen. Beim Schützenman an seinen Dienstleistungen wurden einige dieser Märsche von der Kapelle des Schützenman-Battalions während der Zeit im Neuen Palais dem Kaiser vorgeführt.

Zur Viktoriar Eisenbahnunglück. Der Witz des beim Viktoriar Eisenbahnunglück tödlich verunglückten Reichstags- und Landtagsabgeordneten Lehmann Gieseler soll, wie uns berichtet wurde, seitens der preuss. Eisenbahnverwaltung eine Entschädigung von 300 000 M. angeboten worden sein. (Schätzungsweise bleibt abzumachen.)

Auf den Weg Berlin-Erfurt. Die Eisenbahnwagen dieser Linie, die am 1. März aus dem Bahnhof von Berlin nach Erfurt abgingen, wurden am 1. März von dem Kaiser mitgeführt. Von dem Kaiser fuhr jede Spur.

Streitbriefchen verlost wird der Kaiser. D. August Graf Geyers hat dem Kaiser einen Streifen Briefchen verlost, die er durch den Kaiser verlost zu verhaften.

Wegen „anderweitiger Vermietung“! Durch langwieriges Urteil ist der Herr von Hagen in Bezug auf 1500 M. Gehalt freigegeben worden, nachdem ein Totalausverkauf wegen anderweitiger Vermietung zu infieren.

Durch herabfallendes Gestirn wurden in Oberbayern zwei Vergleiche verhängt; sie erfüllten den Erfüllungszweck. Ihre Verleihen wurden gebühren.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. Im Landesverwaltungsamt in Göttingen ist sich ein Unterhändler gelegener den Unterleib mit einem Nadel auf, schenkte sich die oberen Brustmuskeln und öffnete sich die Brustkammern an beiden Armen. Der Unglückliche ist sieben

seit neuer der Schine in den Wäldungen auf den schattenreichen Gebirgsabhängen in ganz gewaltiger Höhe und oberhalb der Holzgrenze, wozu man jetzt überhaupt nicht vorbringen kann, noch höher. Der Mai hat auf den Höhen fast Tag für Tag Schnee gebracht. Wenn dann aber einmal der Früh kommt, der bald fast mit Gewißheit zu erwarten ist, muß rasches Schmelzen der Schneemassen und damit Hochwasser eintreten.

Schweres Grubenunglück. Aus Lemberg wird gemeldet: Einer Wäldung aus Bergbau zufolge drang in die dortigen Grubenwände der Gattischen Krebbiten Wasser ein und überflutete die Schächte; bisher sind drei Leichen von Grubenarbeitern gestorben.



schweren Besetzungen nach mehreren Stunden entleeren.

Aus dem Eisenbahnen gefürzt. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Laub und Lauterbach (Regierungsbezirk Koblenz) fiel ein Mädchen durch plötzliches Aufspringen der Thür aus einem Eisenbahnwagen hinaus. Das Mädchen war mit voller Macht auf den Bahnschienen hinab und hatte einen verheerenden Schenkelbruch erlitten. Die Unglückliche ist an diesen Verletzungen gestorben.

Vergiftet hat sich in der Küche zu Oberhelmsdorf bei Wina dieser Tage ein junger Lehrling der Chemie aus Dresden. Derselbe hielt sich bereits seit drei Tagen in Oberhelmsdorf auf und scheint die Zeit schon seit dem 9. d. mit welchem Tage er von Dresden verfliehen ist, geplant zu haben. In einem hinterlassenen Briefe gab der Lebensmüde an, daß ihn Befürchtungen wegen drohender Gefängnisstrafe in den Tod getrieben hätten.

Ein Opfer seiner Gefährlichkeit wurde ein 66-jähriger Wäldarbeiter in Gersberg. Er legte mit Sand an eine schwere Backsteinwand einen Stein hinunterzuführen, als das Gefährliche zurückging und den Mann überfuhr. Er wurde sofort getötet.

Auf eine Hochwasserfahr wird in Nordböhmen Fortschreiten ausgemacht und der dortigen Bevölkerung empfohlen, rasche Vorbereitungen gegen die Gefahr zu treffen. Schon seit dem 1. d. sind von den dortigen herrschenden Verhältnissen folgende: Der Monat Juni soll den Schnee nicht mehr im Maße aufweisen, sonst gibt's Hochwasser. Nun

Eine neue Mode in den Viehhöfen bricht sich in Frankfurt Bahn. Sie besteht in der umgekehrten Anordnung der Aufschichten auf den Viehställen. Früherhin wurde oben zuerst der Strohstreu, dann die Ställe geführten werden. Dadurch wird die Arbeit des Hofkammern entschieden erleichtert; denn die Ortsangabe, die sie in erster Linie erleichtert, spricht sofort in die Augen.

Die Frucht der Familie Hundert. Der Mann hat in Liverpool einetwasen transpazifischen Besitzten sein der Ansicht, die Nachfrist, die Familie Hundert sei in Liverpool werden worden, beruhe auf einem Irrtum. Das Mann verzehret das Verdict, die Familie Hundert habe in Cardiff (Wales) ein eigenes Schiff geachtet und sei bereits vor einigen Tagen abgefahren.

Eine neue Verhaftung ergab in Paris Gerichtsreisen großes Aufsehen. Sie betraf den ehemaligen Minister der ersten Kammer des Pariser Hofgerichts, Bastien. Bastien hatte im Oktober v. nach seiner selbst genommen Entlassung ein eigenes Vermögen des Reiches mehrere geistlicher Verbände, die sich nicht den Vorschriften des Vereinsgesetzes widersetzen wollten, so auch der Jesuiten und der Alumnenkollegien, bestellt worden. Er sieht jetzt unter der Auflage, selber aus Vermögen von jungen Leuten, unter sein Vermögen gestellt worden wurden, unterliegen zu haben.

Ein Defenial der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn ist in Zerlet am Kaiser eingeweiht worden. Es ist ein Mar-

bild, das die Kaiserin auf einer Bank sitzend darstellt. Der mit reichen Schmuck und umhüllte Kaiser ist nicht in die linke Hand gefaßt, während die rechte Hand ein Buch umfaßt hält. Schöpfer dieses Werkes, das einen sehr vortheilhaften Eindruck macht, ist der talentvolle Zeichner Antonio Ciavonte, der von der Kaiserin seiner Zeit nach Venedig berufen worden war und dort für geachtet hat. Er konnte die unglückliche Frau als ein verführtes Weib, und sein Standbild hat dadurch ebenfalls an Lebenhaftigkeit viel gewonnen. Die Kosten des Werkes sind durch eine öffentliche Sammlung eingekauft worden.

Mit dem Bau der Schauffertse für die Krönung wird nun allen Grafen in London begonnen. Die Kosten der Errichtung betragen sich pro Sitz auf rund ein Pfund (20 M.), und da etwa 350 000 Personen von diesen Schauffertse aus dem Krönungsumzuge auszuweisen werden, so werden die Aufkosten für 7 Mill. M. betragen. Die Errahmen dagegen veranschlagt. Das Material besteht aus abgedrehten Eisenstangen, 10 000 gefäßliche Stiege- und 4000 Stempelkappen, die sämtlich laufend zu nachgeben waren, beschlagnahmt.

Das deutsche Kanonenboot „Panther“ ist Freitag in Rotterdam eingetroffen und wird vier Tage dort bleiben, um einen besonderen Maß anzulegen, mit dem es auf der Seefahrt nach Düsseldorf, die holländischen Küsten zu durchfahren soll. Der Kommandant des „Panther“, Korvettenkapitän Geyermann, hatte dem Rotterdam-Werkemeister einen Besuch ab-

Ein Martenshäuser, der sein Gewerbe im großen Stile betrieb, wurde in Wachen von der Polizei ermittelte und verhaftet. Es ist der Hundsbauer Martin. Bei einer ihm abgehaltenen Vernehmung wurden 10 000 gefäßliche Stiege- und 4000 Stempelkappen, die sämtlich laufend zu nachgeben waren, beschlagnahmt.

Auf Martinique hat sich ein neuer Krater oberhalb des Mont Belee geöffnet und verursacht heftige Beunruhigung. Das Wasser in der See zeigt eine merkliche Erhöhung. Dem französischen Kriegsmutter ist telegraphisch aus Fort de France berichtet worden, der Ausbruch schiene einen stetigen Charakter anzunehmen. Wie dem New York Herald vom Donnerstag gemeldet wird, ergiebt sich aus dem neuen Krater Gase in beträchtlicher Menge. Ein weiterer Bericht aus New York über die Verhältnisse. Eine große Anzahl von Personen in Grande Riviere, meistens Frauen und Kinder, sind vom Ausbruch umschlossen. Hilfe erscheint unmöglich. Man kann sehen, wie die Rettung erheben, während sich die Lava allmächtig weiter verbreitet.

Der Kampf gegen die Ignoranz. Verschiedene amerikanische Staaten haben, um die Jugend nach Möglichkeit vor den gefährlichsten Nachteilen des Ignoranzstandes zu schützen, einen erhabenen Krieg gegen die hunderttausend Ignoranten eröffnet. So haben unter anderem die Staaten von Illinois einen eigenen Gesetz. Auch ist ihnen verboten, in der Höhe von Schulen bis auf einen Umkreis von 200 Meter Ignoranzkassen abzuwickeln zu lassen. In den Verfassungen verbietet ein Gesetz die Einführung und den Verkauf von Ignoranz und selbst Verordnungen vieler Vorstände mit Geldstrafen von 200 bis 800 M. In Indiana ist es jedem jungen Manne unter 18 Jahren unterhalb, Ignoranten zu rauchen oder auch nur bei sich zu tragen. Wie leicht ersichtlich, lehnen sich viele Mäander gegen diese brutalen Vorfälle an. So wurde Dr. Dudley Reynolds vom Medical College in Louisville, einer der Vorkämpfer im Kampfe gegen die Ignoranz, von den Studenten „hohelied“, so lange, bis in geeigneter Weise Abstrich liefte.

Geschichtliche.

Samburg. Wegen Majestätsbeleidigung hat hier zwei Arbeiter zu je 5 Monat Gefängnis verurteilt worden. Die beidseitigen Kränkungen hatten sie beim Antritt des Kaisers in Eschweiler einer Anbahnung gefasst.

Kassel. Abwärts wurde die Privatgasse des Detallisten-Verbandes für Hessen und Waldeck gegen

schienen! Die Jungfrau war von süßer Anmut und Vödelbarkeit und die Mode der Scham, welche ihre Wangen dunkler färbte, machte sie noch heblicher.

Sie hieß Maria Forstnerin und war die Tochter eines Waffenschmiedes. Bei ihrem Anblick wurden viele Anstreiche der Bewunderung in der glänzenden Verleumdung laut. Aber aller Herzen erliefen inniges Mitleid mit dem Mädchen, das zum letzten Male ihre schöne Mode und die den ersten Malen ihren Brustreifen messen wollte. Nach solchem Gespräch und Saitenspiel, wie man eben erst benommen, vermaß sich ein halbes Kind, ein Gleiches zu vollbringen. Eingriffen von Mitleid, rief ihre einer der Großen des Weibes zu:

„Nun ab von deinem Vorhaben, denn heut gibt es nicht, die entzündete Schönheit zu fröhnen, deren Preis dir niemand streitig machen würde, heut vermag nur die höchste Kunst den Sieg zu erringen!“

Sie stand stelen ihre Wäde auf der Sprecher, indem sie ihrem Neben eingeleitete. „Es war nicht mein Will, in den Weisheit einzutreten, vor dem mir sehr bang, als ich mich sagen kann; ich folge nur einem Gebote derjenigen, denen ich Gehorsam schuldig bin, deshalb habe ich Nachsicht mit mir, Ihr edlen Herren und Frauen!“

„Nehmen wieder tiefe Atme eingetrufen war und sie sich etwas geküßt hatte, griff sie mit jarter Hand in die Seiten. Das war ein bezauberndes Ringen, als wohnen Engelstimmen in der Luft.“

„Die Welt entrieh, fand Maria inmitten des Saales und ihre schönen Augen blickten in hoher Begeisterung schwärmerisch empor. Und als sich in ihrem Spiel der aufsteigende Klang hinunterließ, da verneinten alle, die Gattin der Musik fei herabgesiegt, um die wahre Kunst in frohender Schönheit zu verfinden.“

„Es endlich der letzte Ton verklungen, sprach erholer Jubel los, in den das Volk nachverlohen stimmte.“

„Maria stand leise gitternd ab und es tratan ihr fast die Thränen in die Augen. Einmüthig und schnell erfolgte das Urteil der Preisrichter und nachdem es abgehoben war, trat der Herrzog davorhin, Maria auf sie zu, ihr denklein des Preisgelds in die Hand wünschend, indem er sprach: „Dubihschönheit einem hohenFrühlingsspiel und es freut mich, dich fröhlich zu hören als größte Meisterin des Vortenspiels und es eben Gesanges!“

„Ihre Worten folgten erunter Jubel. Als er sich endlich gelegt hatte, eilte Maria an einen Tisch zu, schaute ihm demüthlich die Hand und rief, indem sie ihm den Kranz auf die spärlichen schwarzen Locken drückte: „Nicht mir, sondern diesem großen Meister, der mein Lehrer gewesen, gebührt der Kranz von hütigen Rosen und ich muß zugleich der erste Preis, denn nur einen Teil meiner hohen Kunst vermochte ich zu offenbaren, welche jene auswendigen Hände nicht mehr selbst zu loben vermögen! Zum allein gebühren Osee, Preis und Ruhm!“

„Viele Graupenheit beschäftigte sich aller über die edle Vödelbarkeit und reiche Verensigkeit des lieblichen Mädchens, das seinen einem moderneren Namen dem verdienten Meister zu fassen legte.“

„Da sprach die Herrzogin: „Magst du, mein liebliches Kind, auch den Kranz des Ruhmes diesem Heber opfern, der höchste Preis des Heften und besten Heber's bleibt ungeschunden dir allein, der dich wege als alle Kroneniert!“

„Wie Meeresströmung erscholl es als Antwort durch den Saal: „Seil dem edlen Mädchen, Seil der großen Künstlerin!“

„Acht Tage nachher lag Maria mit ringenden Händen und thränenüberströmten Gesicht in ihrem Stübchen auf den Knien vor dem Christusbilde und ihr Beinen und Gesüchten mochte kein Osee nehmen.“

„Das war ein wunderbares, das sie nicht auszubeden vermochte, hatte sie getroffen und jerrig in wilder Pein ihr Dem.“

„Ihr guter Vater, an dem sie in namenloser Bärtlichkeit hing, hatte sich leistungsmäßig der Barteit des Bringen demir, der sich gegen ihren Vater bezog. Das VII. emderte, angefallen und ihm Wasser geleitet, wozur ihm nun auf offnem Marktplatz vom Scharrichter beide Hände mit dem Richteramt abgeben werden sollten.“

„Nimmer verwaschungsdoller sah sie Maria. Gott möge ihr Rettung bringen! Es kamen ihr nochmals die Worte des Herrzogs zu Sinne, die

Das französische „Gemeingedächtnis“ wird durch nachstehende Erzählung unterbrochen:

Maria Forstnerin.

1) Erzählung von Wilhelm Appell. *)

In woslenem Blau wählte sich der Himmel über die lebendige Stadt Wien, wo an einem sonnigen Frühlingstage des Jahres 1220 das Weltlicht geteilt wurde.

Der Klangpunkt desselben bildete ein Weisheit der geleisteten Wunderthat, welche sich aus dem deutschen Reich eingewandert hatten, um nach Darnespiel und Gelang in frühlichem Streite um die Palme des Sieges zu ringen.

Ein Weiser, mit Finken und Wappenschildern reich geschmühter Halle lag an der Seite seiner Gemahlin auf goldenem Thron der Herzog Leopold VI. von Oesterreich, genannt der Glorreiche, umgeben von seinem Hofstaat.

Die Halle war ein langger, nur auf Säulen ruhendes und an den Seiten offener Raum, den eine große Menge Volkswelt umlagerte.

Nachdem alle Weiser in wunderbarem Hattenpiel und herrlichem Gesange ihre Kunst einzufließen hatten und die Preisrichter sich eben über den Würdigsten für die Verleihung einigten wollten, um ihn den Siegeskranz zu reichen, betrat ein Mädchen von bezaubernder Schönheit den Saal, eine Garbe in der Hand tragend. Es war das Fest der Mosen und die holdste der Mosen, noch einer dünnen, kaum erschlossenen Krone gleichend, war jeden er-

*) Unberührter Radbruch wird verlostigt.



die Firma Louis Oberhoff-Basel, wegen unläuterten Weibens...
Die Firma Louis Oberhoff-Basel, wegen unläuterten Weibens...
Die Firma Louis Oberhoff-Basel, wegen unläuterten Weibens...

Wunden. Ein vierfaches Todesurteil...
Wunden. Ein vierfaches Todesurteil...
Wunden. Ein vierfaches Todesurteil...

Aus der Woche.

Maritimo — Humbertschindel — Konten...
Maritimo — Humbertschindel — Konten...
Maritimo — Humbertschindel — Konten...

kommen! Beide Teile, Besucher wie Besucher...
kommen! Beide Teile, Besucher wie Besucher...
kommen! Beide Teile, Besucher wie Besucher...

Leber die Angelegenheit Humbert

kommt aus Paris noch eine Fülle interessanter...
kommt aus Paris noch eine Fülle interessanter...
kommt aus Paris noch eine Fülle interessanter...

den Barre; früher war er sehr blond...
den Barre; früher war er sehr blond...
den Barre; früher war er sehr blond...

Ein neuerdeutes Organ des Menschen

In der Sitzung der Wiener Gesellschaft der...
In der Sitzung der Wiener Gesellschaft der...
In der Sitzung der Wiener Gesellschaft der...

eines Organes im menschlichen Körper...
eines Organes im menschlichen Körper...
eines Organes im menschlichen Körper...

Gemeinnütziges.

Am Wiesen aus München neu zu haben...
Am Wiesen aus München neu zu haben...
Am Wiesen aus München neu zu haben...

Wuntes Allerlei.

Einem originalen Dausfleher leistet sich...
Einem originalen Dausfleher leistet sich...
Einem originalen Dausfleher leistet sich...

er zu ihr gebracht, als sie ihn zufällig...
er zu ihr gebracht, als sie ihn zufällig...
er zu ihr gebracht, als sie ihn zufällig...

Strate heran gekommen. Unabwärtig...
Strate heran gekommen. Unabwärtig...
Strate heran gekommen. Unabwärtig...

„Du hast recht, das Geleg lautet so...“
„Du hast recht, das Geleg lautet so...“
„Du hast recht, das Geleg lautet so...“

Raum war es geschieden, ließ sie die...
Raum war es geschieden, ließ sie die...
Raum war es geschieden, ließ sie die...



Vermischtes.

Die Zeit der immerwährenden Dämmerung begann astronomisch mit dem 20. Mai. Wir sehen ab der Höhe des Jahres, und die kommenden Wochen sind eigentlich die schönsten des Jahres, wenn nicht Witterungsänderungen, wie gewöhnlich, sie stark beeinträchtigen. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nächsten Horizont spielt, dauert bis in das letzte Drittel des Monats Juli. Mit Beginn der großen Ferien endet diesmal die Zeit der immerwährenden Dämmerung.

Die dieswöchigen Berichte aus der Provinz Sachsen und den Nachbargebieten flagen, daß das Wachstum der jungen Zuckerrübenplanzen mangels Sonnenschein seit 8 Tagen fast gar keine Fortschritte gemacht hat, die Pflänzchen nehmen eher ab als zu, teilweise sind sogar Absterbungen ersichtlich. Späthelfungen sind überhaupt noch nicht ausgegangen. Lebensfähig ist gegen das Vorjahr ein bedeutender Rückstand in der Entwicklung der Pflanzen festzustellen. Die leichte Witterung hat dagegen das Unkraut sehr gefördert, so daß der Stand der Rübenfelder als ein sehr trauriger bezeichnet werden muß.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat eine Umfrage darüber angeordnet, ob die Einführung von Beschränkungen zu 25 und 250 Gramm ein Bedürfnis sei. Die Umfrage ist angeregt durch einen Antrag des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbe-

treibender, in dem ausgeführt wird, daß Publikum könne sich des Viertel- und Halbpfundes nicht entöhnen, es verlange diese Gewichte und werde, da sie nur durch Zusammenfassung von drei Gewichtsstücken hergestellt werden können, häufig überfordert. In der Umfrage des Ministers wird bereits auf das grundsätzliche Bedenken hingewiesen, daß das Halbpfundsystem mit dem Dezimalsystem nicht vereinbar ist. Auch sei zu befragen, ob die neuen Gewichtsstücke von den nachfolgenden Stufen abwärts wären und so Leberverteilungen erst recht vorlämen. Vielleicht würde eine entsprechende Verbesserung des Publikums, die in den Schulen regelmäßig zu wiederholen wäre, am besten dahin führen, das wenigstens das Viertelpfund (125 Gramm) aus dem Verkehr verschwindet.

Von den thüringischen Bienezüchtern wird sehr über das anhaltend schlechte Wetter geklagt. Die Baumblüte ist in vielen Gegenden noch so weit zurück, daß es an Zucker liefert, besonders aber leiden die Stäbe durch Absterben. Ein warmer Sonnenstrahl veranlaßt die Bienen, auszufliegen, und wenn dann ein kalter Regen kommt, gehen sie massenhaft zugrunde.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen. Der jetzt veröffentlichte Etat der Kammer für 1902 schließt mit 345200 Mk. in Einnahme und Ausgabe gegen 331000 Mk. für das Vorjahr ab. Die Einnahmen umfassen 168100 Mk. agrarische Beiträge, 101400 Mk. Staatszuschüsse, 5000 Mk. Zuschüsse der Provinz und 70700 Mk. sonstige Einnahmen. Unter den Ausgaben finden sich 38800 Mk.

allgemeine Geschäftskosten, 51500 Mk. Gehälter der Beamten, 18400 Mk. Reisefonds, 12000 Mk. Pensionen und Pensionsfonds, 13800 Mk. Mieten für Diensträume, Unterhaltung der Grundstücke usw., 6300 Mk. Beiträge an Vereine und Korporationen. Kosten der Versammlungen, 49000 Mk. für Beauftragte der Wissenschaft, 18100 Mk. für Förderung der Wissenschaft, 48650 Mk. für Förderung aller übrigen Verrichtungen, 57300 Mk. Kosten der wissenschaftlichen Unternehmen und 36350 Mk. zur Förderung der Zwecke der Kammer im allgemeinen.

Beigefügt, 23. Mai. Der älteste Sohn des hiesigen Mühlensbesizers Degenhardt, namens Arthur, unterhält ein Liebesverhältnis mit einer Tochter des Schuhmachereisters Fleischer aus Artern, welche zur Unterföhrung ihrer Großeltern, dem Gastwirt Beinroth'schen Eheleuten, sich hier aufhält. Der Vater des Mädchens war gegen dieses Verhältnis und nach einem Wortwechsel gehen abends im Gasthof schlief er dem jungen Manne nach und in der Nähe des Schlopporweh's setzte er drei Schuß auf denselben ab, von denen einer in den Unterleib drang und zwei je einen Arm verletzten. Der Verletzte flüchtete abdam, während der Schwerverwundete von herbeigekommenen Leuten aufgehoben und in seine Wohnung gebracht wurde. Am andern Morgen erfolgte die Leberführung in die hiesige Klinik. — Die Verolung des Mädchens wurde bald aufgefunden. Er war noch einmal zu seiner aus Frau und neun Kindern (wovon sechs noch schulpflichtig) bestehenden Familie in Artern gegangen, hatte

dieser seine That mitgeteilt und den Entschluß geäußert, sich das Leben zu nehmen. Er hat sich darauf aus seiner Wohnung entfernt und wurde am Sonntag früh in einem Gartengrundstück an der Lindestr. zu Artern tot aufgefunden. Man vermutet, daß er Gift genommen hat. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht.

Dürrenberg, 23. Mai. Die Vermutung, daß die hier in der Saale gefundenen Abergewichtsfunde einem Bauer gehört haben, das den Tod in den Fluten geföhrt und gefunden habe, hat sich fast bestätigt, obgleich das nahe Element die Leiden noch nicht herausgegeben hat. Es ist nicht ein Liebespaar gewesen, wie man anfänglich annahm, sondern eine etwa 50jährige Kaufmannswitwe namens Johanna Leopold aus Leipzig mit ihrem etwa 26 Jahre alten Sohne, der seine Mutter, die hier im Bade wollte, am Tage vor Pfingsten beklüdete und mit ihr in den Tod ging. Der junge Mann soll ein Geschäft gehabt haben, das nicht gut gegangen ist, und maßlos nach der schon etwas schwermütigen Mutter sich die Sorgen ihres Sohnes, der wohl auch schon den Kopf verloren hatte, so zu ergen genommen, daß sie beide beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ein jüngerer Sohn, der das Fernbleiben seiner Angehörigen am feste nicht beargwöhnte, eilte auf die Zeitungsnachricht von dem Aufinden jener Sachen heute hierher, wo er sich überzeugte, daß seine Ahnung traurige Wahrheit war.

Bekanntmachungen.

Nachstehende

Bekanntmachung

Im Anschluß an meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 12. April er. betreffend die Hamsterverzehrung in diesem Jahre mache ich die Beteiligenden noch darauf aufmerksam, daß — wie mit von sachverständiger Seite versichert wird — als Vertilgungsmittel dem Phosphorbrei vor dem leicht entzünd- und explosiblen Schwefelkohlenstoff der Vorzug zu geben sein wird, auch mit Rücksicht auf seine leichte Anwendbarkeit.

Der Apotheker Otto Segebarth zu Schafstädt stellt einen Phosphorbrei dar, der sich auf das Beste bewährt hat. Derselbe kostet in einzelnen Pfunden bezogen das Pfund 50 Pfg., bei Abnahme von ¼ Centner pro Pfund 40 Pfg. Der letztere Vorzugspreis wird auch größeren Mengen, die das ganze Jahr hindurch Mengen von ca 10 Pfund beziehen, gewährt.

Ich benutze die Gelegenheit, die Ortspolizeibehörden erneut zu ersuchen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß jeder Besitzer bzw. Pächter eines Grundstückes seinen diesbezüglichen Verpflichtungen im vollen Umfange nachkommen.

Querfurt, den 15. Mai 1902.

Der Königliche Landrath, Böttcher.

Die Polizei-Verwaltung, Strauch.

wird hiernit noch besonders zur Kenntniß gebracht. Nebra, den 22. Mai 1902.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. d. Mtz., 7 Uhr Nachmittags, versteigere ich in Carsdorf

700 Stück Cigarren, 1 vollständiges Bett, 6 Paar neue Holzschuhe, Emaille-Geschirr, 1 Walze, 1 Zweifelpaar und v. Wödel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Sammelpay: Gasthof zur Sonne. Radestock, Gerichtsvollzieher.

Nächsten Freitag Nachm. 2 — 5 Uhr bin ich im Gasthof zur Sonne in Nebra zu sprechen.

Oscar Bartholomäi, v. d. Kgl. Landesjustizverwaltung, best. Prozeßagent ans Rannburg a. S.

Nach Stäger Probe Retonnahme.

Fernseher

nur 1,70 Mark frei ins Haus



bei vorheriger Einlenbung (auch Dreimastern). Dieser Fernseher, welcher bequemer in der Tasche mitgeführt werden kann, hat vermuthet seiner Konstruktion eine vielfache Vergrößerung, was nur durch ausgezeichnete Feinbilder erreicht werden kann. Haupt-Anlagen über: Dienstreise, Feinbilder, Uhren, Pfeifen, Portemonnaies, Pfeifen, Postkarten, Solinger Messerwaaren, Scheeren, gratis und franco. Kirberg & Co. in Fochs bei Solingen. Heiliches Geschäft dieser Art am Platze.

Reklame!

verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrenste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.,

Fernsprecher HALLÉ a. S. Schmeer-581. Schmeer-581.

Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einlehnungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Gegründet 1855.

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Herr Dr. Schmidt von der Landwirthschaftskammer in Halle wird einem, von verschiedenen Seiten ausgesprochenem Wunsche entsprechend, in Nebra ein

Buchführungs-Cursus

abhalten. Beginn: Donnerstag, den 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im „Anker“ zu Nebra. Theilnehmer wollen sich schleunigst bei Herrn Stadtgerichtsbesitzer Hellmuth-Nebra anmelden.

Zingst den 24. Mai 1902. Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins Steigra. von Helddorf.

Briketts sind vorräthig. **Brikettsfabrik Lügkendorf.**

Paul Hanf, Rossleben. Vollständig schmerzlos Zahnoperationen ohne jegliche Nachwirkung und ganz gefahrlos. Künstliche Zähne in bester Ausführung unter Garantie. Jeden Tag zu sprechen ausser Donnerstag.

Ansichts-Postkarten sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Musik-Verein. Nächsten Donnerstag Abendunterhaltung. Der Vorstand.

Schüngerellesschaft Nebra. Sonntag, den 1. Juni, **Probeschüssen.** Von Nachmittags 3 Uhr an **grosses Garten-Concert,** ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle. — Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. — Abends 8 Uhr **BALL.** das Directorium.

K. Stiebitz Buchdruckerei, Nebra a/U. Expedition des „Nebraer Anzeiger.“

Verwaltungs-, Verlobungsbriefe und -Karten, Einladungskarten, Visitenkarten, Mitgliedskarten, Speise- und Weiskarten, Einlasskarten, Hochzeits-Kladderdatsche, Geburtsanzeigen, Trauerbriefe und Trauerkarten etc. etc.

Mit 168 Illustrationsstafeln und 68 Textbeilagen. Vollständig liegt vor: **MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON** Sechste, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 8 Bände in Halbdeck geb. zu je 10 Mk. (6 Pl. v. W., 18,50 Fr.), oder 80 Lieferungen zu je 20 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.). Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Verantw. Redaction und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Wendt's Verlag in Berlin. Verantw. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Stiebitz in Nebra. Hierzu Landwirthschaftliche Mittheilungen.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Nr. 11.

Bauernregeln.

Auf den Juni kommt es an
Ob die Ernte soll belohn.
Juni trocken mehr als naß,
Füllt mit gutem Wein das Faß.
Was St. Medardus (8.) für Wetter hält
Solch Wetter auch in die Ernte fällt.
Regen's an St. Barnabas (11.),
Schwimmen die Trauben bis ins Faß.

Siehl du Gerste nach St. Vit (15.),
Sieh du sie samt dem Sacke gutt.
Regen an St. Peter und Paul (29.)
Wird die Weinernte faul.
Fliegen im Juni gar lustig die Käfer,
So sind sie feil, das weiß jeder Schäfer.
Wenn kalt und naß der Juni war,
Giebt's später ein verdorb'nes Jahr.



Die Thätigkeit des Landwirthes im Monat Juni.

Die Heuernte nimmt in diesem Monat die vollen Arbeitskräfte des Landwirthes in Anspruch. Auf möglichst kurze Zeit zusammenge- drängt und unter Ausnützung des schönen Wetters soll das Heu trocken und gut unter Dach gebracht werden, dabei aber auch die Pflege der anderen Feldfrüchte nicht vernachlässigt werden. Es empfiehlt sich daher, die übrigen Feldarbeiten, so weit möglich, noch vor Beginn der Heuernte fertig zu stellen. Das erste Weiden der Wurzeln- und Handelsgras- rasche muß unbedingt vorgenommen werden, da das Unkraut sonst die Gräser überwiegen würde. Die Kartoffeln sind baldigst schnell anzuhäufeln, jedoch ist danach zu sehen, daß die Stöcke nicht mit Erde bedeckt werden, da ein späteres Anhäufeln erst nach weiteren 14 Tagen erfolgt. Wer Tabak oder Mais baut, muß ebenfalls mit dem ersten Hacken dieser Pflanzen vor der Heuernte zu Ende sein, da man des Unkrautes auf den mit diesen Gewächsen bebauten Feldern sonst nicht mehr Herr wird. Auch die übrigen Felder können jetzt mit Erfolg von dem Unkraut befreit werden. Disteln gestochen, Gederich usw. gejätet werden. Mit Unkrautern überzogene Brachfelder sind von diesen durch kräftiges Abeggen zu befreien. Anfangs des Monats kann man noch an Futtergewächsen Buchweizen und Brachrüben säen und Runkelrüben sowie Kohlrabi pflanzen. — Der näher heranrückenden Heuernte muß dabei aber durch Vorbereitungen hierzu Aufmerksamkeit geschenkt werden. So müssen die Sensen, Mechen und Gabeln bereit stehen, der Wagen in Ordnung sein und ganz besonders für Arbeitskräfte gesorgt sein. Wenn dann die Gräser die erste Blüte zeigen, kann mit der Ernte ohne Zögern begonnen und möglichst schnell zu Ende geführt werden, wenn uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung zieht. Ist das Wetter günstig, so ist das Ernten des Heues eine Lust. Am frühen Morgen wird das Gras gemäht und verstreut, dann wenn der Boden von Tau frei ist, zweimal gewendet und das getrocknete Gras in Häufchen zusammengebracht. Diese Häufchen werden, selbst wenn sie durch Tau oder leichten Regen etwas naß werden, bald wieder trocken, und können, wenn sie nochmals ausgebreitet und gewendet werden, bald eingefahren werden. Ungünstig beeinflusst wird

indes die Heuernte, wenn sie durch anhaltenden Regen unterbrochen wird. Das Trocknen des vom Regen durchnässten gemähnten Futters, zumal wenn es halb trocken ist, geschieht viel schwerer wie des frisch gemähnten, von der vermehrten Arbeit ganz abgesehen. Schlecht getrocknetes Heu erfordert außerdem viel Vorsicht, da es befanntlich leicht durch Selbstentzündung gefährlich werden kann. Dem Vieh ist jetzt mit Eintritt der heißen Jahreszeit ebenfalls vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. So ist darauf zu achten, daß im Milchviehstall der Übergang von einer Futterart zur anderen mit der nötigen Vorsicht vor sich geht, wenn man nicht unliebsame Störungen und einen Milchschlag im Milch- ertrag erleiden will. Das zum Verfüttern bestimmte Grünfutter sollte stets am frühen Morgen geschnitten und sofort eingebracht werden, damit es nicht trocknet. Für den Gartenfreund giebt es in diesem Monat gleichfalls alle Hände voll zu thun. Im Obstgarten sind die Nebentriebe und überflüssigen Zweige von den Zwergbäumen zu entfernen. Die Bäume sind bei anhaltend trockenem Wetter zu gießen. Von Zweigen, die im Übermaß mit Früchten behangen sind, ist ein Teil von diesen zu entfernen. Die Zuchtruten und Geize an Weinstöcken sind zu fappen. Die Kirichen sind gegen Raub durch Stare und Sperlinge zu schützen. Dem überhand- nehmen der Maulen und Käufe ist durch eifri- ges Vertilgen ein Damm zu setzen. Jetzt wird auf das treibende Auge veredelt, und an ge- lungenen Veredelungen sind die Umhüllungen zu entfernen, die Edeltriebe an den Kumpf des Wildlings oder an Stäbe anzuhängen und Bäume durch Entspitzen zu regulieren. Im Mehltauanfang auf den Blättern und Blüten der Bäume und Reben zu verhüten, sind Ver- sprühungen mit Kupferschwefelkalkpulver vor- zunehmen. Die in der Baumhülle aufgegan- genen Saaten sind durch Verziehen zu regu- lieren, das Unkraut zu vernichten. Gemüsegarten: Die Koblforten für den Winterbedarf müssen in diesem Monat ge- pflanzt sein und werden dazu die abgeernteten Erbsen-, Spinat-, Freilartoffeln-, Salat- und Radieschenbete benutzt. Die Gemüse sind mit flüssigem Düng des Abends zu begießen und mit Wasser nachzugießen. Man gieße nicht alle Tage, dann aber reichlich. Winterkohl, Frühkohlrabi, Karotten, Salat, Endivien kön- nen noch ausgefäet werden. Erbsen, Bohnen, Kartoffeln und Kobl sind zu behäufeln. Erd-

beeren sind abzuranten, mit Ausnahme der kräftigen, im Spätsommer zur Neupflanzung bestimmten Ausläufe, die Stöcke zu behaden und mit flüssigem Dünger zu begießen. Stroh- gel wird nur noch bis Ende des Monats ge- stochen. Komposthaufen sind umzuschütten, nachdem sie vorher mit Sande beschüttet sind. Blumenarten: Die Rosen stehen jetzt in voller Blütenpracht und sind von Ungeziefer frei zu halten. Ausläufer sind abzuschneiden, ebenso die verblühten Blumen. Hochwachsende Pflanzen, Malven, Dahlien usw. sind an Kühlen anzubinden. Das Verleben der im Mai ausgefäeten Pflanzen ist vorzunehmen. Für das nächste Jahr sind anzuzüchten: Gold- laub und Winterledoblen. Zwiablen von abge- blühten Pflanzen sind aus der Erde zu neh- men, abtrocknen zu lassen und gereinigt in trockenen, luftigen Räumen aufzubewahren. Die Zimmerpflanzen andererseits bedürfen bei der Wärme mehr Wasser und muß man bei grossem Sonnenschein für Beschattung Sorge tragen. Starkwachsende Topfpflanzen sind öfters umzupflanzen. Der Geflügelhof bietet ein bewegtes Leben. Die Hühner wie alle Geflügelarten sind jetzt beim fleißigen Legen und müssen die Nester täglich nachgesehen werden, da viele Hühner zum Brüten neigen. Man kann in diesem Monat noch Guden setzen; zum Schlachten bestimmte Hühner kann man nun zu mästen anfangen. Dem jungen Geflügel gewähre man möglichst Bewegung im Freien und lasse es am nötigen Grünfutter nicht feh- len. Trinkwasser darf auf dem Hofe nicht fehlen. In der heißen Mittagszeit suchen die Tiere gerne einen schattigen Ruheplatz, den man ihnen auch nach Möglichkeit gewähren soll. Der Bienezustand von Morgens 8 Uhr bis 3 Uhr nachmittags nie ganz ohne Aufsicht lassen, da der Juni in den meisten Gegenden Deutsch- lands der eigentliche Schwarm- und Voll- trachtmonat ist. Den Vorschwärmern folgt nach 3 bis 13 Tagen der Nachschwarm, der sich durch ein besonders Abends leicht vernebelndes Luten und Quaten der Königin anzeigt. Da öfteres Nachschwärmen nicht vorteilhaft ist, so muß man dasselbe möglichst verhüten. Dies wird am besten dadurch erreicht, daß man bei Strohförben die Mutterstöcke mit den Vor- schwärmen verklebt, in Mobilkästen aber die Weiselzellen bis auf eine, die größte und schönste, zerstört Schwärme die Biene nicht zur rechten Zeit, und nicht oft genug, so

bermehrte man seine Völker durch Ableger oder Kunstschwärme. Von guten, starken Völkern mache man je einen Ableger auf je zwei Völker. Schwache Völker schwäche man aber auf diese Art nicht noch weiter, sondern verwende sie lediglich zur Honigzucht. Schwärme und Ableger müssen dabei an trachtlosen Tagen gefüttert werden und versäume man nicht, bei zunehmender Tracht mit Kunstwaben nachzuhelfen. Es ist auch jetzt schon für die Nachzucht junger Königinnen zu sorgen. In Gegenden, in denen die Honigtracht frühzeitig zu Ende geht, haben im letzten Drittel des Juni Schwärme nur noch geringen Wert, weshalb solche am besten in den Mutterstock zurückgebracht werden. In der Heide dagegen sind sie jetzt erst recht willkommen. Ist die Honigtracht sehr reichlich, so erweitere man bei Zeiten den Honigraum oder setze auf und nehme die Honigschleuder in Benutzung.

Stallung.

Sicheres Mittel gegen Fliegenplage. Fast wie eine ganz unvermeidliche Hölzplage nimmt man noch ziemlich allgemein das Vorhandensein von Millionen von Fliegen hin, die den Menschen und Tieren im Schlaf wie bei der Arbeit gleich lästig sind. Und doch läßt sich wenigstens gegen das Überhandnehmen der Fliegen in den Ställen und menschlichen Wohnungen etwas thun, wenn nur der richtige Moment nicht verpaßt wird. Man beziehe weissen Malm aus einer Drogenhandlung. Der Malm ist billig, ein Kilogramm kostet etwa 25 Pfg. Man löst den Malm in warmem Wasser auf, setzt die Lösung einer Kalklösung zu, wie man sie zum Weissen der Wände braucht, und läßt dann damit die Wände streichen. In Räumen, die einen solchen Anstrich mit einer Malmlösung erhalten haben, werden die Fliegen sehr rasch vernichtet. Die Ursache ist folgende: Die Fliegen schweben an ihren Füßen einen klebrigen Saft aus, mit dessen Hilfe sie z. B. an den Fensterscheiben entlang laufen können, was selbst die kleinsten Käfer nicht vermögen. Nun hat der Malm eine adstringierende Eigenschaft, infolgedessen saugt der Malmstrich die klebrige Masse aus dem Fliegenkörper in größeren Mengen auf, als dieser ihn zu produzieren vermag, mithin sterben die Fliegen, die an Malm auf der Oberfläche enthaltenden Wänden und Decken kriechen und sitzen, sehr bald. Man mache nur einmal in Ställen oder Waschräumen, die getrennt von einander liegen, einen Versuch, mit und ohne Malmstrich, und man wird sich aus eigener Erfahrung ein Urteil über die Nützlichkeit dieses Mittels zur Bekämpfung der Fliegen bilden können. Es ist übrigens jeder Landmann seinen Tieren so viel Mühsücht schuldig, daß sie zum mindesten im Stalle nicht auch noch den Beinrußhungen und Quälereien durch Insekten ausgesetzt sind.

Sackfruchtbau.

Das Abschneiden des Kartoffelkrautes. Das Stärkemehl der Kartoffelknolle bildet sich durch die Wälder; schneidet man die Wälder ab, so giebt es keine oder nur kleine Knollen. Von einem Nutzen des Abschneidens, so lange die Knollen noch wachsen, kann demnach keine Rede sein. Nur in dem Falle, daß es sich um eine Unterbrechung des Wachstums der Knollen, um die Beschleunigung der „Reife“ handelt, also im Spätherbste, dürfte sich das Abschneiden des Krautes rechtfertigen lassen.

Pferdezucht.

Sonntagsfütterung. Häufig werden Pferde, die während der Woche sehr angestrengt sind und kaum Zeit zum Fressen und eine kleine Mittagspause haben, am Sonntage überfüttert. Die Besitzer glauben nämlich, daß jetzt die Pferde genug Zeit zum Fressen haben und nachholen könnten, was sie unter der Woche bei der vielen Arbeit verfaumten. Eine überreiche Fütterung an Sonn- und Masttagen ist aber sehr gefährlich. Einestheils werden unverhältnismäßig große und ungewohnte Mengen Futter gar nicht verdaut werden

können, da die Absonderung der Verdauungsfermente an solchen Tagen nicht in demselben Maße gesteigert wird. Es wird deshalb ein Teil des Futters nicht verdaut werden können. Ein anderer Umstand wird aber hier noch in unangenehmer Weise mitgespielen. Es fehlt nämlich den Pferden an Masttagen die gewohnte Bewegung. Dadurch wird auch erfahrungsgemäß die Magen- und Darmbewegung verzögert werden müssen. Die Folgen davon sind dann Anschoppungen und Gärungen der schlecht verdauten Massen, die sich in mehr oder weniger nachfolgenden Kolikentzündungen äußern werden. Eine kleine Futterzulage schadet natürlich den Pferden nichts, nur hüte man sich hier des Guten zu viel zu thun.

Gegen die Druse, eine bei Pferden häufig auftretende Krankheit macht man eine Latwerge aus je zwei Pfund Wacholderbeeren, Kalmuswurzel, Schwefel, Salmiak und Glaubersalz mit Mehl und Wasser und giebt davon täglich drei- bis viermal hühnerergroß dem Patienten ein. Ein erfahrener Pferdezüchter empfiehlt auch nachfolgendes Mittel: Man sammelt die Blüten des überall als Unkraut wuchernden Maisfarnen, in manchen Gegenden auch Pferdekamille genannt läßt sie an einem luftigen Orte trocknen, schneidet sie fein und bewahrt sie an einem luftigen Orte in einem Säckchen auf. Zu der Zeit, wo sich die Druse gewöhnlich zu zeigen pflegt, giebt man den Pferden des Morgens und Abends so viel auf das Raufutter, daß jedes Pferd eine Portion erhält, wie man sie mit drei Fingern fassen kann. Natürlich müssen die Pferde gleichzeitig möglichst in acht genommen werden; wo dies nicht geschieht, hilft überhaupt kein Mittel.

Rindviehzucht.

Sind längere Zeit hindurch Fülle von seuchenhaften Verkalben im Kuhstalle vorgekommen, so ist ein solcher einige Tage lang vom Vieh gänzlich zu leeren. Der Dung ist sauber zu entfernen, Holz und Steine müssen mit heißer Lauge, oder einer starkprozentigen Karbollösung gewaschen, sowie der ganze Stall einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, wobei alle Stallgeräte mit inbegriffen sein sollen; denn nur auf diese Weise ist es möglich, die Ansteckstoffe zu vernichten.

Bezüglich der Milchergiebigkeit einer Kuh ist es Regel, daß von Jahr zu Jahr die Milchergiebigkeit steigt, mit dem achten Jahre erreicht sie aber ihren Höhepunkt, und läßt dann langsam nach. Es kommt hierbei allerdings viel auf die Haltung und Eigenart jedes einzelnen Tieres an, so daß Ausnahmen in dieser Beziehung stattfinden.

Schweinezucht.

Reinlichkeit im Schweinestall. Wie bei jeder Viehhaltung das Sprichwort gilt: „Das Auge des Herrn mähet sein Vieh“, so ganz besonders bei der Schweinezucht. Der Landwirt, welcher der leider landläufigen Ansicht huldigt, seine Schweine fühlten sich nur im Schmutz und eigenen Kot wohl, zeigt, daß er von dem wahren Wesen der Schweinehaltung keine Ahnung hat. Das Schwein will im Gegenteil so gut seine Pflege und ordnungsmäßige Wartung haben, wie jedes andere Nutztier; es ist im hohen Grade dankbar für ein trodenes Lager, einen die Hitze sowohl als die Kälte abhaltenden Stall und eine rationelle Ernährung; es lohnt, wie fast kein anderes Tier die gute und sachgemäße Behandlung seinem Besitzer durch reichen Nutzen.

Durch eine schlechte Ernährung der fäugenden Mutter Schweine gehen diese zurück und aus der Nachzucht wird ebenfalls nichts. Die Ferkel bedürfen täglich vieler und guter Milch zum kräftigen Heranwachsen und deshalb muß die Mutter reichlich und gut genährt werden (allerdings nicht in den ersten Tagen nach der Geburt). Es genügt deshalb nicht die gewöhnliche Fütterung mit Kartoffeln, Grünfütter, Rüben, Küchenabfällen usw., sondern es muß auch Kraftfutter gegeben werden, wie: Roggen-, Gersten- oder Saferschrot, mit Milch oder Molken angemacht, auch Kleie.

Schafzucht.

Zur Bekämpfung der Schafsecken. Wohl mancher Landwirt schaut mit Betrübten auf seine Schafherde und macht die Wahrnehmung, daß sie trotz gutem, kräftigem Futter nicht recht gedeihen will. Die Schafe magern ab und geben zum Teil ganz ein, ohne an einer eigentlichen Krankheit zu leiden. Die Ursache der Krankheit liegt in solchen Fällen meist in dem Vorhandensein von Schafsecken, welche zum Geschlechte der Lausfliegen gehören und welche nicht als Ei, sondern bereits als Puppe abgelegt werden, aus welcher letzterer sich in ca. 4 Wochen eine junge Zecke entwickelt, die schon in einigen Wochen selbst wieder geschlechtsreif ist, jedoch die Vermehrung dieses Schädlings ans Ungeheure grenzt. Zur Bekämpfung dieser sehr schädlichen Parasiten, die auch nach der Schur in Gestalt von Brut zwischen den Wollstoppeln auf dem Schafe zurückbleiben, hat sich Insektenpulver und die vielfach angewandte Tabakabkochung nicht so recht bewährt, weil mit diesen Mitteln eben der erwünschten Brut nicht beizukommen ist; dagegen kommt man auch nach dieser Richtung hin zum Ziel, wenn man die Schafe in Wasser badet, dem 1 bis 1½ pCt. Kreolin oder Nhol zugefetzt ist, da letzteres Mittel auch die Brut tötet.

Geflügelzucht.

Klee als Hühnerfutter. Als ausgezeichnetes Futtermittel für Hühner gilt seit noch nicht langer Zeit im Sommer der frische Klee, im Winter das Mäheheu. Klee enthält diejenigen Stoffe, die ein Leguhuhn zur Eierzeugung am meisten bedarf, Stickstoff und Kalk. Ein Meterzentner Mäheheu enthält Kalk für die Schalen von 400 Eiern. Der Klee enthält 10 Prozent reines Eiweiß, während im Mais nur 9,88, in der Gerste 9,20, im Safer 9,80, im Weizen 10,50 Prozent desselben vorhanden ist. Er enthält siebenmal soviel Phosphat, zehnmal soviel Schwefel und Magnesia wie Mais. Im Winter erweist Mäheheu vollständig das Grünfütter. Zu Futterzwecken wird es kurz geschnitten oder zerrieben, eine Stunde vor der Fütterung in heißem Wasser gebrüht und alsdann allein oder besser mit gekochten Kartoffeln vermischt als Weichfutter gegeben.

Gemüsebau.

Ganz ungeheuren Schaden richtet in den letzten Jahren in manchen Teilen Deutschlands die Larve einer Gallmücke an. Anfang Juni, auch wohl schon etwas früher, erscheinen die Maden zu 3 und 4 in den jugendlichen Herzen der kaum über Sechsstänggröße gediehenen Kohl- und Pflanzen. Sie zehren die Herzen auf, die bald faulig zerfallen. Leider ist es noch nicht gelungen, ein unbedingt wirrendes Gegenmittel zu finden. Es scheint, als wenn Versprengen der Pflanzen mit einer mäßig starken Kochsalzlösung die Maden tötet. Es empfiehlt sich aber, dieses Mittel schon früh als vorbeugende Maßregel anzuwenden, da derartig verfallene Pflanzen von den Gallmücken zur Umlage der Eier wahrscheinlich gemieden werden.

Obstgarten.

Der Apfelwickler ist ein Schmetterling, erscheint im Monat Juni und Juli und legt neben den Stiel oder in den Kelch der Frucht ein Ei ab, aus dem die Raupe entsteht, welche sich bis zum Kernhaus der Frucht durchfrisst. Um die weiterkriechenden Raupen zu fangen, wird Wellpappe um die Stämme der Apfelbäume befestigt. Solche Wellpappe bietet, wenn die Ästen oben und unten offen sind, den Maden geeignete Schlupfwinkel, die sie auch gern aufsuchen. In warmen Sommern entstehen zwei Generationen, es ist deshalb gut, schon Anfang Juni solche Streifen um die Baumstämme zu legen, diese Ende Juni wieder abzunehmen und zu verbrennen, um sofort wieder neue zu befestigen, denn der Apfelwickler ist weit schädlicher als der Frostschmetterling.

Der Herr muß selber sein der Knecht,
Will er's im Hause schaffen recht.
Die Magd muß selber sein die Frau,
Will sie's im Hause haben genau.

Für die Hausfrau.

Großer Menschen Werke zu sehn,
Schlägt einen nieder;
Doch erhebt es auch wieder,
Daß so etwas durch Menschen geschieht.

Wir saßen im dichtesten Maiengrün.

Wir saßen im dichtesten Maiengrün
In Alles vergessender Sonne,
Es lachte uns voll mit beglückendem Schein
Ihs Herz die strahlende Sonne.
Ich stahl ein liebes, berauschendes Wort
In Kusse von deinem Munde —
O wir glücklichen Zwei, o wir seligen Zwei!
O glückliche, selige Stunde!

Allein in dem großen, rauschenden Wald,
Allein bei verschwiegenen Bäumen,
Umvoigt von Ranken und wildem Gesträuch,
Umkost von duftenden Träumen. —
Wir saßen im dichtesten Maiengrün
Und hielten uns innig umschlungen,
Da hat uns die Amstel mit lockendem Ton
Ein herrliches Brautlied gesungen.

Der Schwächer.

Viele Menschen haben, so zu sagen das Herz auf der Zunge — man hüte sich, ihnen Geheimnisse oder wichtige Sachen anzuvertrauen, der Erfolg würde nur zu bald offenbar werden.

Sie meinen es nicht böse, nur können sie nichts bei sich behalten, welches Unheil aber aus dem Wiedererzählen erwächst, werden schon die meisten der werten Leserinnen und Leser erfahren haben. „Schweigen ist Gold.“ Dieses soll man namentlich dann beherzigen, wenn man voraussieht, daß durch ein offenerziges Plaudern seinen Mitmenschen Ungernis erwachsen kann.

Es giebt harmlose und absichtliche Schwächer. Der harmlose Schwächer plaudert aus reiner Angewohnheit, aus seinem Munde sprudelt, einem inneren Drange zufolge, das Gehörte heraus, wie das Wasser aus dem Brunnen. Der absichtliche Schwächer spricht, um zu schaden, er ist mehr ein Intrigant.

Wie manche Entlohnung hat diese Gattung von Schwächern schon bewerkstelligt, wie viel eheliches Glück untergraben, rechtliche Menschen aus ihren Stellungen verdrängt und dergleichen mehr.

Für fruchtbarstes Terrain sind die Kaffeegesellschaften und die Theezirkel. Mit scheinbarer Harmlosigkeit tramen sie dort ihre Neugierten aus, natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, wohl wissend, daß sich Gesinnungsgenossen finden, die nur darauf brennen, das Erfahrene in tausenderlei Variationen weiter zu befördern, bis es an die gewünschte Adresse gelangt.

Daß man in Gegenwart der Kinder doppelt vorichtig mit Mitteilungen über andere sein muß, beweisen unzählige Beispiele. Ganz reglos sitzt Kleines bei seinem Spielzeug und erfährt doch dieses und jenes von der Eltern Gespräch, das ihn nur teilweise verständlich, aber um so eher geeignet ist, unangenehme Szenen und allerhand Verlegenheiten zu bereiten. Also auch hier ist „Schweigen Gold.“

Kindererziehung.

Das Spielen der Kinder. Vor allem ist es nötig, daß die Mutter die Spiele der Kinder beaufsichtigt, ihnen Rat und Hilfe erteilt, wo es nötig ist, aber ohne stets hineinzureden und zu verlangen, daß alles nach ihrem Kopfe geht. Sie lasse die Kinder selbst erkennen und mische sich nur dann hinein, wenn Streitigkeiten oder Unarten entstehen, welche selbstverständlich getadelt und gestraft werden müssen. Oft ge-

nügt auch das stillschweigende Begnehen der Spielsachen, um Ruhe herzustellen. Spiele im Freien sind freilich die angenehmsten; bieten sich doch für Kinder stets neue Abwechslungen und Spielsachen in bunten Steinchen, Holzern, Blättern, Blumen und Früchten. Giebt es gar einen größeren Spielplatz, so ist das mannigfachste und liebste Spielzeug eine Kuhre trockenen, gelben Sandes. Da können die Kinder Felder und Gärten machen, Festungen bauen, Formen abdrücken! Und wie ist von der Sonne durchwärmer Sand der Gesundheit besonders schwächer Kinder zuträglich! Nach beendigten Spielen müssen die Kinder angehalten werden, ihre Spielsachen wieder aufzuräumen; sie sollen dabei spielend Ordnung lernen. Es empfiehlt sich auch, einzelne Spielsachen von Zeit zu Zeit zurückzulegen und dieselben den Kindern erst nach Wochen wieder zu geben. Die Freude ist dann wieder eine größere und werden die lange entbehrten Spielsachen aufs neue mit Jubel begrüßt.

Gesundheitspflege.

Ein Mittel gegen Zahnschmerzen. Neuerdings empfiehlt man als ein sehr wirksames Mittel gegen heftige Zahnschmerzen, besonders dann, wenn der Zahnnerv bloßliegt, folgende Mischung: Auf 5 Gramm Aqua destill. kommen 0,2 Gramm Cocain nur und 0,3 Gramm Mc de carbol. Mit dieser Flüssigkeit befeuchtet man Wattebäuschchen und bringt diese in die hohlen Zähne.

Brunnenkresse ist sehr heilsam, namentlich für Lungenleidende. Salat hiervon bereitet man auf folgende Weise: Man reinige 2 bis 3 Stunden vor dem Genuß eine Mandel (15 Stück Bündel) Brunnenkresse von allen schlechten Blättern und wasche sie aus. Darüber drücke man den Saft einer Zitrone, gebe dazu eine Kleinigkeit Olivenöl und eine kleine, feingeschnittene Zwiebel. Alles wird gut vermengt und zwei bis drei Stunden zum Ziehen stehen gelassen. Eine Zuhalt von Essig ist streng zu vermeiden.

Mittel gegen das Wundliegen der Kranken. Ein erprobtes Mittel gegen dieses schmerzhaft und lästige Uebel ist folgendes: Zwei bis drei weiße Rüben (Stedrüben) werden in Stücke geschnitten, in ein Tuch gehan und der Saft ausgepreßt. 60 Gramm frische, ungesalzene Butter werden am Feuer zerlassen, wobei man darauf zu sehen hat, daß die Butter nicht kocht oder brandig wird. Nun wird Butter und Saft zusammengemacht und so lange gerührt, bis es eine salbenartige Masse wird. Leinwand wird mit dieser Salbe bestrichen und zweimal täglich auf die kranken, wunden Stellen gelegt.

Hauswirtschaft.

Wozu das Salz gut ist. In Spiritus, Brantwein oder Salmiakgeist aufgelöst, entfernt es Fettflecken. Will man irdene oder gläserne Gefäße schnell abkühlen, so setze man sie in kaltes Salzwasser. — Zum Ruben von Messinggegenständen dient mit Essig angefeuchtetes Salz. Schwarzes Tuch bleibt bei der Wäsche in Salzwasser unbeschädigt in der Farbe und läuft nicht ein. Strohmatten und Korbwaren, auch geflochtene Stuhlsitze nehmen nach dem Abwischen mit Salzwasser ein neues Aussehen an. Zur Beseitigung von Moos- und Tintenflecken läßt man Salz in Zitronensaft unter der Einwirkung voller Sonnenwärme zergehen und reibt damit die Flecken weg. Teppiche halten sich frisch in der Farbe, wenn man sie vor dem Kehren mit feuchtem Salz bestreut oder sie nach dem Klopfen mit Lappen abwischt, die in Salzwasser angefeuchtet wurden. Man sieht aus diesen vielen Beispielen, daß das Salz im Haushalte keineswegs einzig zum Wirken der Eheleute dient.

Eine Tinte, die auf Glas haftet und durch welche die Papieretiquetten auf Flaschen und dergleichen fortfallen, wird in folgender Weise hergestellt: Man nimmt 20 Gramm braunen Lack, welchen man in 150 Cbcm. Brennspiritus auflöst, andererseits macht man eine Lösung von 35 Gramm Borax in 250 Cbcm. destilliertem Wasser und gießt langsam die erste Lösung in die zweite. Es ist dann nur noch nötig, einen Farbstoff dem erhaltenen Produkt beizufügen, z. B. eignet sich 1 Gramm Methylenblau sehr gut dazu. Die in dieser Weise erhaltene Tinte ist unverwundlich.

Kleider zu putzen. Auf 1½ Liter Wasser braucht man 2 Gramm Schwefeläther und 4 Gramm Salmiakgeist, dies wird gut durchgeschüttelt! Mit dieser Flüssigkeit bürtet man die Kleider und Stoffe und hängt sie auf, bis sie trocken sind!

Küche und Keller.

Verlorene Eier in Sahnesauce. Die Eier schlägt man in kochendes, gesalzenes Wasser, läßt sie drei bis vier Minuten kochen, und nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus. Nun dampft man für sechs Eier einen Eßlöffel fein geschnittene Schalotten und einen Eßlöffel Mehl in 60 Gramm Butter weiß, rührt einen Viertelliter dicke, saure Sahne daran und würt mit Salz und weißem Pfeffer, legt die Eier in eine Schale und gießt die Sauce darüber. Man kann die Schale auch noch mit in Butter gerösteten Weißbrotskrümchen verzieren.

Junge Karotten. 3 Büschel Karotten werden geschabt, gewaschen, in Butter mit etwas Salz, Zucker und reichlich fein geschnittener Petersilie gedünstet, ganz leicht mit Mehl überpudert, mit Bouillon oder nur heißem Wasser angegossen, ein wenig gepfeffert, nach nochmaligem Aufkochen mit etwas Maggi verfeinert und angerichtet.

Süßen Thee vom gefälschten zu unterscheiden. Auf eine Messerspitze voll Thee gießt man etwas kaltes Wasser und schüttelt das Ganze recht tüchtig. Reiner Thee wird das Wasser nur wenig färben, während der verfälschte Thee eine starke Färbung erzeugt.

Dirre Walnüsse können wieder so frisch gemacht werden, daß sie sich schälen lassen und wie toehen vom Baum genommen schmecken. Man legt sie zu diesem Zwecke in siedendes Wasser, wirft je nach der Anzahl der Nüsse eine oder mehrere Hände voll Salz hinzu und läßt sie einen halben Tag stehen. Die Nüsse müssen nach dieser Prozedur aber bald verzehrt werden.

Haus- und Zimmergarten.

Das Gießen der Blumen. Die am häufigsten an den Gärtnern seitens der Liebhaber gerichtete Frage lautet: Wann oder wie oft müssen wir unsere Blumen begießen? Wie selten sind die Blumenfreunde befriedigt, wenn die Antwort lautet: Wenn's nötig ist; und doch läßt sich keine andere Antwort darauf geben. Die erste Regel bei Topfgewächsen lautet: Das Gießwasser soll so reichlich gegeben werden, daß es alle Erdrücken anfeuchtet, es soll aber nicht die Zwischenräume zwischen denselben ausfüllen, die für die Luft da sind, sondern es muß der überschüssige, der diese Luft absperrten würde, schnell unten abfließen können. Die besten Gießkannen für Blumentöpfe sind diejenigen, welche das Wasser nicht auf die Erde gießen, sondern es langsam hinfließen lassen.

Blumentreppen sollten niemals rechtwinklig zum Fenster aufgestellt werden, sondern stets parallel mit demselben laufen, damit die Pflanzen nicht zu schieferm Wachstum gezwungen werden, sondern alle gleichmäßig Licht und Sonne erhalten.

Nicht immer brauchst du, Weidmann,
Zur Jagd die Hinte, denn gar schnell
Kann Blei und Pulver köten! —

Wald, Feld.

Oft bringt schon hohes Weidmannsglück
Ein Händedruck, ein heiser Blick,
Ein klüchtiges Erröten.

Naturleben im Juni.

Junges Tierleben macht sich jetzt vielfach bemerklich, bringt aber gegen den Mai wenig neues. Es leben noch alle Tiere der Girtch-arten, Steinbock, Murmeltier usw. Gase und Kaninchen können schon den dritten Satz bringen. Viele junge Waldtiere sind schon ausgeführt. Es nisten noch die Mandelkrähe und der Nachtelfönig; zahlreiche Vögel brüten nun zum zweiten Male. Es sind der Spatz, Lerchen, Ammern, Zeißig, Dompfaff, wilde Tauben, Rotkehlchen, Kotschwänzen, Goldhähnchen, Raufuß, Meisen, Drosseln und Waldschnefse. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß einige dieser Vögel die zweite Brut unterlassen und sich schon mausern. Die jungen Vögel verraten sich oft durch ihr Zittern nach Futter und werden eine Beute jugendlicher Vogelsteller und herumstreifender Katzen. Ein strenger Vogel-schutz ist mit allen erlaubten Mitteln durchzuführen. Die Kriechtiere sind bei der zunehmenden Wärme sehr flott geworden. Wasserfrosch, Feuerkröte, Kreuzkröte und andere paaren sich und laichen. Der Laich anderer Arten aus vorigem Monat hat sich zu Kaulquappen und Jungen entwickelt. Ringelnatter und fast alle Eidechsen paaren sich, und Stumpfschildkröte, Zauneidechse und grüne Eidechse legen ihre Eier ab. Manche Schlangen häuten sich. Von den Süßwasser- und Meerestfischen sind noch viele Arten in der Wanderung begriffen, z. B. Aal, Karppe, Heilbut, Maifisch, Stör, Störlein, Maifisch. Die Flußfischweibchen häuten sich, die Weibchen haben Junge. Sehr lebhaft ist die kleine Welt der Insekten. Brackfliegen, Wattfliegen, Zwerg-, Nindens- und Fliegenfänger durchwühlen die Lüfte; der Blütenstecher zeigt vielfach seine verderbliche Wirksamkeit. Winzige Fliegen- und Mückenarten entfalten eine verderbliche Geschäftigkeit, indem sie ihre Brut in die schwelenden Ähren absetzen und dadurch den bösen Namen Getreideverderber reichlich verdienen. Der Wald birgt ähnliche Missethäter, denn es fressen jetzt die Raupen der Nonne, Flozeule und des großen Nierenspinners, indessen die Prozessionsraupen sich häuten. Die natürlichen Feinde dieser Schädlinge üben ihren Vorkriegsdienst fleißig aus, und in diesem Sinne finden wir Wasserjungfern, Schlupfwespen, Larven der Florfliege, des Marienkäfers in rühriger Thätigkeit. Außer den Genannten fliegen jetzt Schweb-, Tanz- und Langbeinfliegen, Gallentecher, geflügelte Ameisen, Wespen, Erdbienen, Schaben, Mäusenfüße. An Schmetterlingen sind zu finden: Himmels- und Schedenfalter, große Schwärmer, Seiden-, Wärenspinner, Weidenbohrer, Kleinspinner, Blatt-minierer; an Raupen: der Mohrens-, der Samt- und Eckfalter, Nisttropfen, Laubspanner und andere.

Die Jagd bietet außer dem Abschuss des Rehbocks auf Antand und Büschgang noch wenig. Edel- und Damhirsch schießen noch in der Kolbenzeit und beginnen zu Ende des Monats den Baß vom Geweih zu schlagen. Der Rehbock hat gefaget, und seine Heißzeit kommt heran. Alles Wild hat nun verfarbt und zeigt sich im Sommerhaar. Das Raubwild, die Raubvögel mit einbegriffen, entwickelt jetzt eine sehr verderbliche Thätigkeit, indem die Sorge für die Nahrung ihrer Jungen sie dazu zwingt. Der Weidmann ist deshalb genötigt, ihnen möglichst viel Abbruch zu thun. Die Wald- und Feldhühner, Hasanen, Krappen und Schnepfen brüten jetzt und ist für deren Nütz- und Schutz zu sorgen. Wildgänse und Enten

führen schon die Jungen aus. In den Brüchen und schilfreichen Gewässern sind schon Bahnen und Schutzlinien für die bald beginnende Wasserjagd anzulegen. Für Raubvogelfang ist alles einzurichten. Gegen alles fortläufige Ungeziefer ist mit Energie zu kämpfen. Die Raupen sind jetzt am gefräßigsten. Es sind Raupengraben anzulegen und Engerlinge zu vernichten. Die Ameisenhaufen sind vor Frevlerhand zu schützen.

Aus unserem Jagdrazzen.

Der Polizeihund. Schon öfter haben sich Stimmen erhoben, die die Polizeiorgane des Nachts mit treuen Hunden versehen wissen wollten. Jetzt scheint das Interesse hierfür in ein fruchtbares Stadium getreten zu sein. Praktisch erprobt hat solche Hunde zuerst die Stadt Gent in Belgien. Diese stellte im Jahre 1899 8 Schäferhunde ein, die sich so vorzüglich bewährten, daß zur Zeit 21 den Dienst versehen. Diese Hunde werden von den Nachtschulzeuten geführt und sind mit einem sicheren Maulkorb versehen, der ihnen nur im Notfalle abgenommen wird. Auch in anderen belgischen Städten, ebenso in Paris ist dieser Dienst eingerichtet, und sogar in einigen deutschen Städten, z. B. in Schwelm sind Veruche angestellt worden, die gute Resultate zeitigten. Angeregt wurde diese Frage wieder durch den Polizeikommissar Laufer-Schwelm, sowie durch eine Broschüre des Rittmeisters v. Stephanis in Grafrath, des bekannten Schäferhundzüchters. Ein Verein wird in nächster Zeit gegründet werden, die Polizeibehörden sind schon sehr für die Sache interessiert und nun würde wohl nicht mehr lange dauern, daß unsere Nachtschulzeute mit guten Hunden versehen sein werden. In Betracht kommen deutsche Schäferhunde, vielleicht auch Airedale-Terriers und deutsche Doggen. Die Vorteile

dieser Neuerung dürfte kein Hundebesitzer und Kenner unterschätzen.

Eine Fieblatter sich selbst herstellen kann jeder Weidmann, und zwar aus Federpulver. Am geeignetsten sind solche von Kapannen, die in dieser Jahreszeit am besten zu erlangen sind. Man nimmt eine dünne Spule, etwa 3 Centimeter von der Spitze lang, schneidet die Spitze ab und befreit die Spule von der Seele. Die Spitze verschließt man mit einem geleimten Korftöpfel, schneidet 4 Millimeter hinter dem Stöpsel einen centimeterlangen flachen Längsschnitt, und die Platter ist fertig. Mittelfst der geballten und geöffneten Faust kann man den Ton beliebig modulieren.

Humor.

Liebesabenteuer.

Sommerabend, Waldestrand,
Junges Paar, in Lieb' entbrannt,
Suchte sich des Försters Ruh'
Zu verloh'nem Mendezpous.

In des Tannenwaldes Dämter
Kommt's zu kisternem Geflüster,
Hand und Hand und Mund und Mund
Finden sich zum Seelenbund.

Und er herzt und drückt und schmaßt sie,
Lispelt süß wie Honigseim,
Doch die Bombe, jähe plakt sie,
Gretchen klebt am — Raupenleim.
W. Kiegl er.

Wißverköndnis. Leutnant (zum ersten Male auf der Treibjagd, zum Nachbarn): „Herr Stabsarzt, ich habe einen angeschossen!“ — Stabsarzt: „Nun, da fassen Sie ihn mit der linken Hand bei den Hinterläufen und geben ihm mit der rechten ein Paar hinter die Köpfe!“ — Leutnant: „Ach, Herr Stabsarzt, es ist ja kein Hase — es ist ein Treiber!“



Die Mutterliebe wacht.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



Nebruer Anzeiger

Wittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
Vierteljährlich 1,05 M., pränumerando durch
die Post oder andere Boten 1,20 M., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

für Stadt und Umgegend.

Gratistbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Antifliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Nr. 43.

Nebra, Mittwoch, 28. Mai 1902.

15. Jahrgang.

Der Friedensschluss steht bevor.

Die Taube mit dem Olivenzweig nähert sich der Erde. Der britische Vorkriegsminister, in seinen Einzelheiten entgegengesetzte Ansichten über die Verhältnisse im Osten, hat sich in London zu dem anglo-französischen Unterredungsausschuss in London.

Die Taube mit dem Olivenzweig nähert sich der Erde. Der britische Vorkriegsminister, in seinen Einzelheiten entgegengesetzte Ansichten über die Verhältnisse im Osten, hat sich in London zu dem anglo-französischen Unterredungsausschuss in London.

Die Taube mit dem Olivenzweig nähert sich der Erde. Der britische Vorkriegsminister, in seinen Einzelheiten entgegengesetzte Ansichten über die Verhältnisse im Osten, hat sich in London zu dem anglo-französischen Unterredungsausschuss in London.

Die Taube mit dem Olivenzweig nähert sich der Erde. Der britische Vorkriegsminister, in seinen Einzelheiten entgegengesetzte Ansichten über die Verhältnisse im Osten, hat sich in London zu dem anglo-französischen Unterredungsausschuss in London.

Die Taube mit dem Olivenzweig nähert sich der Erde. Der britische Vorkriegsminister, in seinen Einzelheiten entgegengesetzte Ansichten über die Verhältnisse im Osten, hat sich in London zu dem anglo-französischen Unterredungsausschuss in London.

Die Taube mit dem Olivenzweig nähert sich der Erde. Der britische Vorkriegsminister, in seinen Einzelheiten entgegengesetzte Ansichten über die Verhältnisse im Osten, hat sich in London zu dem anglo-französischen Unterredungsausschuss in London.

zu entscheiden haben, ob man den Frieden annehmen will, ohne das gewollte Ziel in vollem Umfange erreicht zu haben, oder ob man das für sichbare Spiel bis zum letzten Ende durchzuführen will. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein, der entscheidenden Uebermacht müssen schließlich die schon zur geschändeten Büren unterliegen; aber bis dahin können noch viele Monate vergehen und der Krieg noch ungeheurer Opfer an Gut und Blut fordern. Es ist ja nicht das erste Mal, das man englischerseits den Krieg für beendet erklärt hat, um dann in peinlichster Weise eines Besseren belehrt zu werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.
*Der Kaiser wohnte am Sonntag in Karlsruhe dem Gottesdienste bei und nahm dann in Uebville die Vorträge hoher Militärs entgegen.
*Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist Donnerstagabend auf seiner Beerdigung in Berlin an der Seite von Kaiserin Elisabeth bestattet worden. Prinz Albert war am 14. April 1843 in München geboren, er hatte zuerst in der russischen Armee gedient und es dort bis zum Generalmajor gebracht; dann trat er in die preussische Armee über und avancierte in derselben bis zum General der Kavallerie. Seit einigen Jahren war Prinz Albert inaktiv.

Der Reichskanzler hat eine Fingering der Internationalen Vereinigung für geographische Wissenschaften in Berlin beabsichtigt, doch er hat im Delegationen für die am 1. Juni in Berlin stattfindenden Sitzungen. Wahrscheinlich wird ein höherer Beamter aus dem Reichskanzler zum General der Beirerung des Reichskanzlers beauftragt werden.

Der Reichskanzler übermittelte dem Reichstag die mit einem Gesetzentwurf behaftete Entschliessung zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Böden. Beiliegend sind dabei: Belgien, Frankreich, Griechenland, Dänemark, Luxemburg, Monaco, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Schweden, die Schweiz und Spanien. Für Italien leidet nicht und es besteht dort eine mächtige Bewegung von infestrentierten Eingebürgern, die im Herbst und Frühling vorüberziehen.

*Episkop Simar von Köln ist am 24. d. nach kurzem Krankenlager gestorben. Er besaß ein hohes Ansehen und hat den Zusammenhang mit den Ereignissen verloren, während die Führer da unten die Drangsal des Krieges am eigenen Körper verspürten. Ihn muß daher auch das entscheidende Wort bleiben und es ist wahrscheinlich, daß es im Sinne eines ehrenvollen Friedens ausfällt. Daran hat die gesamte Kulturwelt ein Interesse.

Auf welcher Seite mit Deutschen das größte Recht in dem schweren Kampfe steht, bedarf demnach die überall lebhaft hervorgerufene Sympathie für die wideren Büren. Aber nicht auf die Reichsregierung kommt es heute noch an, sondern darauf, wie sich die Dinge tatsächlich gestalten werden. Die Büren haben made ausgehalten und werden es vielleicht noch ein oder zwei Jahre aushalten, aber ihre Sache ist aussichtslos. Für sie gilt es nun zu retten, was noch zu retten ist, und England könnte einen feinen Teil seines durch den Krieg und die Art der Kriegführung verlorenen Ansehens wiedergewinnen, wenn es den unbedingten Büren die weitgehendsten Zugeständnisse machte.

Die Selbstverwaltung der Büren in gewisser Umfange schon angefangen worden, aber man will sich in London auf eine Bindung nicht einlassen, geteilt von dem an sich verhältnismäßig Gehörten, daß der Sieger wohl aus freiem Willen den Büren entgegenkommen könnte, aber sich nicht beratigen Bedingungen unterlegen lassen dürfte, wenn er nicht selbst die Bedeutung des Sieges herabsetzen wollte. Gerade jetzt hat England ein Interesse daran, alles zu vermeiden, was sein Ansehen noch ferner schmälern könnte. Es fragt sich nun, ob die Liberalenpolitik der Büren hinsichtlich in dem Maße gezogen ist, daß sie nun gezwungen sind, sich dem Willen des Gegners nachzugeben zu unterwerfen, und das ist allem Anscheine nach wohl nicht der Fall. Man würde sich also in London

Oesterreich-Ungarn.
*Das Wiener Abgeordnetenhaus nahm am Freitag in dritter Sitzung mit 154 gegen 114 Stimmen den Staatsverzicht an, auf und wandte sich dann zur Beratung des Dringlichkeitsantrages Breiter bet. den Stand der Ausgleichs-Verhandlungen mit Ungarn. Die Budgetverhandlung, die an so viel Klippen verstoßen ist, als erzieht, und es legten die Verhandlungen über die augenblicklich wichtigste österreichische Frage im Wiener Reichsrat. Bei der schlußfälligen Beratung über den Justizetat hielten sich noch die Fischen und Freist. Ordnungsräte, weil sie dem Justizministerium den sehr unrichtigen Vorwurf, nicht in der Lage zu sein, die erforderlichen Organisations-Veränderungen zu machen.

Frankreich.
*Die Sammlungen für die Opfer der Katastrophe auf Martinique haben bereits 1296 131 Franc ergeben. Dabei sind

250 000 Franc, die der Zar nachträglich gegeben hat, nicht eingezeichnet.

Italien.
*Der Besuch des Schahs beim Papst ist ebenfalls ausgefallen worden. Der Kaiser wollte seinen Grundbesitz, von Duxin (dem Königsplatz) aus die Befehle zu empfangen, nicht aufgeben, und der Schah ist zu bauen, in die ihm vorgeschlagene belgische Geländebasis beim Heiligen Stuhl aber ein solches Angebot, um von dort aus Befehle beim Kaiser zu machen oder abzuwarten.

*Der bisherige päpstliche Internuntius im Haag, Monsignore Zanussi, der für die Räumung in München ausreisen war, ist am 24. d. in Rom gestorben.

Holland.
*Ueber das Bestehen der Königin Wilhelmina wurde nach längerer Pause wieder ein amtliches Bulletin ausgegeben.



Prinz Albert von Sachsen-Altenburg †.

Hiernach ist der Zustand der Königin andauernd sehr zufriedenstellend. Die Monarchin nimmt jetzt nicht mehr ausschließlich Rücksicht, sondern auch feste Nahrung zu sich.

Dänemark.
*Loubet hat am Sonntag auf seiner Rückfahrt von Petersburg auch seinen Besuch in Kopenhagen gemacht. Er wurde vom König, den Prinzen und dem Volke mit der höchsten „Aufführung“ empfangen, inoffiziell beim König und machte dann mit diesem eine Rundfahrt durch die Stadt. Bei der Fahrt ließ die unvermeidlichen Zeitungsverhältnisse, die insofern nicht zu vermeiden sind, darauf keine Zeit für eine Fahrt nach Norden (also wiederum nicht durch den Kaiser Wilhelm-Kanal) fort.

Schweden-Norwegen.
*In der Frage der Entschädigungen an die Samojeden Inseln ist beinahe der gesamte Rat der Schweden von Deutschland, England und dem Ver. Staaten gebeten worden, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. König Oscar hat den ehemaligen norwegischen Konzeptionspräsidenten Brof. Gangerup angetrieben, ihm zusammen mit dem ehemaligen schwedischen Justizminister Annerstedt und dem Bundeshauptmann Geberger bei der von ihm zu treffenden Entscheidung beizustehen.

Ungland.
*Die Festtage in Petersburg sind nun vorüber und der Zar wie Loubet werden erleichtert anreisen. Es ist den Petersburger Zeitungen mitgeteilt, daß der Zar seinen Gast nicht nach Petersburg beordert hat, sondern in Barskoje-Selo geblieben ist. Seinen Grund soll das darin haben, daß dem Zaren das Abfragen der Marcella seitens des des Präsidenten Kowal begünstigen Volkes sehr unangenehm ist; aber gleichwohl konnte man es wegen des hohen Grades und Verbinden nicht verbieten. Schlimm nur, daß das russische Volk sich an das Singen dieses Geredewortes liebt, der Nationalhymne des „verbündeten und befreundeten Frankreichs“, gewöhnen wird.

Balkanstaaten.
*In großer Zahl sind in wieder einmal die Balkanstaaten. Sie verlangen von der Osmannischen Bank 150 000 Pfund Reichsmark, um die Monatsgehälter zahlen zu können. Die Osmannische Bank gewährt aber nur 100 000 Pfund.

Belgien.
*Dem erneuerten Ministerium Baulin in Brüssel hat aus Belgard der Sinn der Regierungsmehrheit mit allen gegen zehn Stimmen sein Vertrauen ausgedrückt.

*Im Proceß Mamanoffitch lagte, wie weiter aus Belgard gemeldet wird, ein Angeklagter namens Koffein aus, der Angeklagte Schir habe die der Ueberfahrt aus Brüssel nach Schabaz der Revolver mit sich geführt. Koffein, seine Leute Genossen Berner und Ramonin befreuen, nichts von dem Vorhaben Mamanoffitch gehabt zu haben.

Amerika.
*Im Washingtoner Repräsentantenhaus brachte Barshabi eine Vorlage ein betr. Erziehung eines Reiterbataillons des Generals v. Steuben in Washington in Anerkennung der von demselben dem Ver. Staaten bewiesenen Freundschaft. Die Erziehung des genannten Offiziers deutscher Abkunft, der im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg mitkämpfte, eintrug der durch die Amerikaner Kaiser Wilhelms herbeigeführten Stimmung.)

*Bancroft, Englands Botschafter in Washington dessen Name als Anführer des unter amerikanischen Kanalverträgen und dem nach dem des Siretes über die Daltung Deutschlands im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg oft und nicht besonders rühmlich genannt wurde) ist am 24. d. in Washington gestorben.

Afrika.
*Die Ausfahrten auf Suhandelmann des Friedens in Schottland haben sich thätiglich geübt. Die offiziellen englischen Berichte sind freilich noch so kurz und nichtslagen, daß daraus nichts Bestimmtes für oder wider zu entnehmen ist. Die gegenwärtigen Verhandlungen ihrem Blickfeld nähern. Die Hauptpunkte seien hervorgehoben, es handelt sich um die Einsetzung von, welche dem englischen Kabinett zur Genehmigung unterbreitet seien. Die Antwort werde den Verhandlungen angehängt werden, welche dann zur Vereinbarung zurückzuführen würden, um die die übrigen Delegationen voranzutreiben. Die endgültige Beratung, die allerdings einige Zeit in Anspruch nehmen werde, werde dort stattfinden und dort auch die definitive Entscheidung getroffen werden, ob die Delegationen angenommen werden sollen oder nicht. Es sei noch ungewiss, ob die Delegationen nach der Victoria zurückkehren würden. Der endgültige Besuch der Büren könne entweder aber auch telegraphisch abgemittelt werden.

Die Parade in Barskoje-Selo.
*In Barskoje-Selo haben die Büren eine Parade abgehalten, bei der 70 000 Mann nahmen daran teil. Das Kommando führte der Großfürst Nikolai Michailowitsch. Die Parade war ein sehr feierliches Ereignis.

Die Parade in Barskoje-Selo.
*In Barskoje-Selo haben die Büren eine Parade abgehalten, bei der 70 000 Mann nahmen daran teil. Das Kommando führte der Großfürst Nikolai Michailowitsch. Die Parade war ein sehr feierliches Ereignis.

Die Parade in Barskoje-Selo.
*In Barskoje-Selo haben die Büren eine Parade abgehalten, bei der 70 000 Mann nahmen daran teil. Das Kommando führte der Großfürst Nikolai Michailowitsch. Die Parade war ein sehr feierliches Ereignis.